

Grottkauer Zeitung.

Nr. 25.

23. Jahrgang.

1903.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 28. März.

Insertions-Gebühren für die viermal gesaltene
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Kellame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pSt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1903 beginnt das zweite Quartal der „Grottkauer Zeitung.“ Wir ersuchen unsere geehrten Leser ihr Abonnement bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Kommanditen, oder in der Expedition erneuern zu wollen.

Die Expedition der „Grottkauer Zeitung“.

Zum Stande des deutschen Erwerbslebens.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die verhängnisvolle wirtschaftliche Krise im Erwerbs- und Arbeitsleben Deutschlands, die bereits im Laufe des Jahres 1900 eintrat, in ihrem tiefsten Stande entschieden wieder überwunden ist. Allerdings laborieren noch immer wichtige Zweige der deutschen Industrie- und Gewerbebetriebe an den Nachwehen der langen Störung in Handel und Wandel, im Großen und Ganzen heißt es aber doch wieder: Aufwärts, und es scheint, als ob der frische Zug, der endlich wieder durch die deutsche Geschäftswelt geht, auch anhalten werde. Vor allem ist die anhebende geschäftliche Besserung im Textilgewerbe zu bemerken, was mit um so größerer Genugthuung begrüßt werden muß, als dasselbe ja mit zu unseren bedeutendsten Industriezweigen gehört. Schon zu Ausgang des vorigen Jahres trat die günstigere Gestaltung der Konjunktur in dem weitverzweigten Textilgewerbe hervor, und das gegenwärtige Jahr hat diese erfreuliche Lage bislang nicht desavouiert. Sowohl aus dem sächsisch-böhmischen Industriebezirk, als auch aus dem rheinisch-westfälischen Bezirk, weiter aus der Lausitz, aus Schlesien und aus dem Elsaß kommen gleichlautende Berichte von einer flotten und größtenteils auch lohnenden Beschäftigung und von einem stetig erstarrenden Konsum für fast sämtliche Textilbranchen. Auch die mit letzteren nahe verwandte Bekleidungsbranche blüht; allenthalben herrscht bei den Konfektionsfirmen rege Tätigkeit, zahlreiche Neubestellungen gingen Ende Februar nahezu allenthalben ein, und demgemäß verspricht die beginnende Frühjahrssaison einen besonders lebhaften Geschäftsgang für die Bekleidungsindustrie zu bringen.

Zimmer günstiger gestalten sich ferner die Verhältnisse im Baugewerbe, das allerdings unter den schlechten Zeiten auch besonders mit gelitten hatte. Der im Allgemeinen recht milde Winter von 1902 auf 1903 kam der Erholung im Baugewerbe besonders zu statten, und es ist anzunehmen, daß diese Konstellation bei der fortschreitenden Jahreszeit andauern wird. Im Schiffbaugewerbe beginnt sich ebenfalls kräftiger zu regen, rege Beschäftigung giebt sich namentlich auch in der Glas- und Porzellanindustrie kund, dergleichen weist die chemische Industrie eine ziemlich starke Beschäftigung auf. Selbst in dem so wichtigen Eisen- und Maschinengewerbe, in welchem sich während der beiden letzten Jahre die geschäftliche Ungunst der Zeiten besonders scharf widerspiegelte, macht sich allmählich eine langsame Wiedererholung bemerkbar, mindestens scheint der bisherige Niedergang nunmehr zum Halt gekommen zu sein, und es darf wohl auch für diese große Industrie in vielleicht schon naher Frist eine Wiedergeburt der Verhältnisse erhofft werden. Dagegen haben allerdings eine Anzahl anderer Industrien die kritische wirtschaftliche Periode noch immer nicht überwunden, was namentlich von den Berg- und Hüttenwerken, der Zuckerindustrie, der Brenner- und Brauereindustrie, der Elektrizitätsindustrie, der Papier-

industrie und vom Zementgewerbe zu gelten hat. Doch beginnen sich auch in diesen industriellen Zweigen bereits wieder Lichtblicke zu zeigen, die zu der Erwartung berechtigen, daß auf diesen Gebieten das Schlimmste ebenfalls wohl bald überstanden sein wird.

Für die eingetretene Besserung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland spricht weiter auch der erhebliche Rückgang des bisherigen Ueberangebotes an Arbeitskräften, welche Erscheinung besonders gegenüber der weitgreifenden Arbeitslosigkeit des vergangenen Jahres hervortritt. Während des letzteren kamen im Durchschnitt auf hundert offene Stellen an den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Reiches 219,4 Arbeitsuchende, im Februar dieses Jahres waren es nur noch 175,9 Arbeitsuchende, gewiß eine nicht zu unterschätzende Minderung des seitherigen Ueberflusses an Arbeitskräften. Schließlich kann auch als ein günstiges Zeichen für den anstehenden Wiederaufschwung unseres Erwerbslebens der recht befriedigende Verlauf der Leipziger Ostervormesse für die allermeisten der interessierten Branchen registriert werden.

Mundschau.

Berlin, den 26. März 1903.

— Der Kaiser tritt seine Reise nach Kopenhagen am Spätabend des 1. April mittels Sonderzuges an. Von Kiel aus erfolgt dann die Weiterreise mit der „Hohenzollern“.

— Der deutsche Kronprinz ist gleich seinem Bruder Prinz Eitel Friedrich von den Wäfern wieder völlig hergestellt. Im Laufe des 23. März besuchte ersterer die Tempel von Det el Medinet und Medinet Habu, sowie die Gräber von Durnet Murrai in der Umgebung von Luxor. Wie verlautet, soll der Besuch des prinziplichen Bräutigams in Palästina aufgegeben worden sein.

— Die Vorlage betreffs besserer Sicherung des Wahlgeheimnisses ist dem Reichstage jetzt doch noch zugegangen. Sie trägt jedoch nicht die Form eines eigentlichen Gesetzesentwurfes, sondern sucht lediglich die Zustimmung des Hauses zu der geplanten Abänderung des Wahlreglements nach, sie kann demnach einfach durch einmalige Abstimmung erledigt werden. Den Kernpunkt der neuen Bestimmungen über die erhöhte Sicherung des Wahlgeheimnisses bildet die Vorschrift, daß in jedem Wahllokale ein oder auch mehrere Nebenräume vorhanden sein müssen, in welcher jeder Wähler einzeln seinen Stimmzettel in den mit amtlichem Stempel versehenen und ihm vorher einzuhändigenden Umschlag zu legen hat. Den Umschlag giebt er dann unter Nennung seines Namens an Vorstandsstische wieder ab. Der oder die Nebenräume dürfen nur vom Wahllokale aus zu erreichen sein, und zwar unmittelbar.

— Der erste Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Freiherr von Heeremann, ist im St. Hedwigskrankenhaus gestorben, nachdem noch tags zuvor scheinbar eine leichte Besserung in seinem Befinden eingetreten war. Der Berewigte, der ein Alter von nahezu 71 Jahren erreicht hat, vertrat seit 1871 ununterbrochen den westfälischen Wahlkreis Münster-Corssfeld im Reichstage, wo er sich der Zentrumsfraktion anschloß. Dem Abgeordnetenhaus gehörte Freiherr von Heeremann sogar schon seit 1870 an, von 1879 ab als zweiter, von 1881 ab als erster Vizepräsident. Am Donnerstag findet in der St. Hed-

wigskirche die Leichenfeier für den Heimgegangenen statt, woran sich vom Lehrter Bahnhofe aus die Ueberführung der Leiche nach Westfalen zur Beisetzung im Erbgräbnisse in Surenburg anschließt.

— „Der Rückgang der Schweinepreise beträgt nach amtlichen Mitteilungen auf den beiden größten Schweinemärkten in Berlin und Hamburg bereits 10 bis 12 Mark für den Zentner Schlachtgewicht. Selbst von den Schlächtermästern wird ein erhebliches Sinken der Preise für Schweine zugegeben. Während nun die Schlächtermästerei es verstanden haben, die Preiserhöhung sehr rasch für sich auszumitzen, zögert ein großer Teil von ihnen noch immer, das Schweinefleisch dem Preisrückgang entsprechend zu verbilligen. Während die Preise für 100 Kilogramm lebende Schweine von September ab von 124,25 auf 100,25 heruntergegangen sind, ist der Preis für Schweinefleisch unverändert geblieben.“ — So wörtlich zu lesen am 19. März im „Berliner Tageblatt“.

— [Reichstag.] Der Reichstag trat am Montag in die dritte Sitzung des Reichspausenhalbes ein. Der Eintritt des Hauses in die Tagesordnung wirkte Präsident Graf v. Helldorf dem am Montag vormittag in Berlin gestorbenen Zentrumsabgeordneten Freiherrn v. Heeremann, welcher dem Reichstage seit 1871 ununterbrochen angehört hatte, einen warmen Nachruf! Das Haus ehrte das Andenken des heimgegangenen bewährten Parlamentariers durch Erheben. Dann wurde gemacht die Vorlage über den Schutz der gewerblichen Kinderarbeit erledigt. Nach ganz kurzer Generaldebatte wurde genannte Vorlage in der Spezialdiskussion im Allgemeinen gemäß den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen; lediglich bei § 15, der das prinzipielle Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren in Gast- und Schankwirtschaften auspricht, gelangte eine vom Reichsparteieller Grafen v. Bernstorff-Lauenburg beantragte Abänderung zur Annahme. Der Gesetzentwurf fand nun in der Gesamtsitzung die definitive Zustimmung des Reichstages. Die hierauf beginnende Etatsberatung wurde an diesem Tage in flüchtigem Tempo bis zum Ministerrat einstellt, fortgesetzt. Die Generaldebatte repräsentiert lediglich eine Rede des Zentrumsabgeordneten Spahn, in welcher sich derselbe über den Dreibund, die allgemeine politische Lage, Venezuela u. s. w. verbreitete. Nachdem wurden teils beabsichtigt, teils nach nur ungewisser Erörterung die Etats des Reichstages, des Reichsfanzlers und der Reichsgelände, des Auswärtigen Amtes und des südafrikanischen Schutzgebietes genehmigt. Daffir erregte der Etat des Reichsamtes des Inneren auch diesmal wieder eine längere Debatte, in welcher u. a. auch die geplante Vorlage wegen kaufmännischer Schiedsgerichte zur Erörterung kam. Staatssekretär Graf v. Holstentritt erklärte auf eine Anfrage des Abgeordneten Wassenmann, daß im Ministerrate die Meinungen über diesen Gesetzentwurf sehr geteilt seien, doch würde er hoffentlich in der nächsten Reichstagsession eingebracht werden können. Die weitere Debatte über das Reichsamt des Inneren berührte die Wirksamkeit des gewerkschaftlichen Vereins zur Errichtung von Kleinwohnungen und der Beamtenkonsumvereine, den völligen Mangel an Berörungen in einzelnen gesundheitsgefährlichen Betrieben, die Wundheilung u. s. w. sie endete mit Annahme des gesamten umfangreichen Etats des Inneren. Nach kurzer Debatte genehmigte der Reichstag schließlich noch den Militär- und Marineetat. Am Dienstag erledigte der Reichstag den Rest des Etats, genehmigte den Gesamtetat in der Schlussabstimmung, nahm ferner die hierzu gehörigen Gesetze an und ging dann in seine Ferien.

— [Landtag.] Das Abgeordnetenhaus kam am Montage in einer Tages- und Abend Sitzung bei der dritten Sitzung des Etats bis zum Schluss, welcher befristet wurde.

Am die dritte Etatsberatung zum Abschluss bringen zu können, versammelte sich das Haus am Dienstag bereits um 10 Uhr vormittags; es wich damit von seinem alten Brauche ab, die Sitzungen um 11 Uhr zu beginnen. Großes Interesse an diesem Tage nicht nur Sprache, die dritte Beratung ist ja fast stets nur eine Nachlese. Abg. Taschab (Hr.) beschwerte sich über Wahlberechtigungen der Bergarbeiter im Saarrevier durch vorgesehene Bergbeamte. Handelsminister Müller erklärte, er habe die Bergbeamten angewiesen, sich jeder Wahlberechtigung zu enthalten. Bei dem Etat der Eisenbahnenverwaltung erwiderte Minister Hubbe dem Abg. Witzke (Hr.), daß nur in ganz vereinzelten Fällen eine Verletzung aus Pöbel nach dem Wesen erfolgt sei, weil ein Beamter sich an gruppenförmigen Streikungen beteiligt habe. Die Verlegungen hätten ihren Grund hauptsächlich darin, daß die Direktionsbezirke zu anderen Beförderungsbereichen zusammengelegt

feien, so Rosen mit Erfurt und Halle a. S. Der Rest des Staatshaushalts wird nach unerschütterlicher Erörterung angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Rußland. Die Gewaltpolitik Russlands gegen Finnland geht konsequent weiter. Das neueste Stücklein der Russifizierungsmethode gegenüber den Finländern ist die einfache Amtsentsetzung sämtlicher Polizeichefs in den Regierungsbezirken Wiborg und Wyland, ferner von zehn Mitgliedern des Oberlandesgerichtes Wiborg und von drei Mitgliedern des Oberlandesgerichtes Wasa. Natürlich erhalten die abgesetzten Beamten Vollrussen zu Nachfolgern.

Dänemark. In Kopenhagen wurden am Dienstag 7 Ersatzwahlen zur Stadtverordnetenversammlung vorgenommen. Bei denselben unterlagen die Sozialdemokraten und Radikalen den vereinigten anderen Parteien, denn deren Kandidaten wurden sämtlich gewählt. Diese Niederlage der radikalen Elemente in der dänischen Hauptstadt erscheint um so bemerkenswerter, als erst kürzlich ein Sozialdemokrat zum Finanzbürgermeister von Kopenhagen gewählt worden ist.

Balkanhalbinsel. Ueber die mazedonischen Wirren liegen augenblicklich keine neueren Nachrichten von Belgrad vor. Immerhin erscheint ein offenbar von Berlin aus „inspirierter“ Artikel in der „Köln. Ztg.“ betreffs Mazedoniens beachtenswert, welcher die bulgarische Regierung dafür verantwortlich macht, daß zur Zeit etwa 20 Rebellenbanden ihr Unwesen in Mazedonien trieben. Ferner weist der Artikel auf die Anwesenheit des französischen Generalstabsoffiziers Rittmeisters Anguina in Sofia hin.

In Marokko nehmen die Schwierigkeiten für die Regierung des Sultans im Allgemeinen stetig zu. Die Stadt Sale wird von den rebellischen Gelsabalen belagert. Ueberhaupt neigt ein großer Teil der Kabylenstämme an der Nordküste Marokkos dem Aufstande zu. Die Jebet-Sabit-Kabylen gingen darauf ein, die Verbindung zwischen Tetuan, Tanger und Fez zu unterbrechen. Andererseits ist allerdings auch die Meldung zu verzeichnen, daß bei Mazagan 3000 Mann zur Sultansarmee stoßen wollten.

Südafrika. In Johannesburg ist am Dienstag von den Vertretern der Kapkolonie Natal, der Orange-Freistaat, Transvaals und Südrhodesias eine Zollkonvention unterzeichnet worden. Diefelbe bestimmt in ihrem Kernpunkt, daß englische Waren bei der Einfuhr in Südafrika eine Vorzugsbehandlung zu genießen haben.

Amerika. Das interessanteste Tagesereignis jenseits des Atlantischen Ozeans bleibt einstweilen der überraschende Rücktritt des Präsidenten Taft von Venezuela, denn noch immer weiß man nicht, ob dieser Schritt ernst gemeint ist. Vorläufig ist die Regierungsgewalt in Venezuela vom Vizepräsidenten Ayala übernommen worden. Der Aufstand in Santo Domingo ist durch die im Hafen liegenden Kriegsschiffe wieder unterdrückt worden. Dagegen ist in Nicaragua eine Revolution ausgebrochen und in Honduras geht der Bürgerkrieg noch immer weiter. In Port of Spain, der Hauptstadt der englischen Insel Trinidad, gab es eine blutige Pöbelrevolte; es wurden hierbei 14 Personen getötet und 40 verwundet.

Asien. Auf den Philippinen werden die Amerikaner ihrer Herrschaft nicht froh. Die Stadt Zoriga auf der Insel Mindanao wurde von Räubern überfallen, welche den Polizeikommissar und eine Anzahl seiner Leute niedermetzelten. Auch in Yola sind Unruhen ausgebrochen.

Der Aufstand in der südchinesischen Provinz Kwangsi ist noch immer nicht unterdrückt. Angeblich drohte Frankreich der Peking Regierung, es würde Truppen in Kwangsi einrücken lassen, wenn die chinesische Regierung des Aufstandes nicht bald Herr werden sollte.

Vokales und Provinzielles.

Großkan, den 27. März 1903.

— (Die Frühjahrsvorbestellung) ist in vollem Gange und geht, durch das schöne, trockene Wetter begünstigt, äußerst schnell von statten, obgleich die Wintersaaten, die in diesem Gegenstand meist recht schlecht stehen, umgepflügt und mit Sommerfrucht neu bestellt werden müssen, wodurch dem Landwirt eine erhebliche Mehrarbeit erwächst. Offentlich hält das schöne Wetter weiter an

und es darf erwartet werden, daß sich auch die Natur bald in saftiges Grün kleidet.

— (Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes) hielt am 24. d. Mts. im Hotel „zum Ritter“ eine gut besuchte Versammlung ab. — Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Wegen des Handelsamtes zu Duppeln zu erstattenden Bericht über das Geschäftsjahr 1902 wurden branchenweise die Resultate festgestellt. — Von fast allen Kaufleuten wird darüber geklagt, daß die Hausierer, die Verkaufsgeschäfte und die Hausiergenossenschaften dem realen Handel starke Konkurrenz bereiten. — Mit dem Anschluß an den zu Berlin begründeten Bund der Kaufleute soll noch abgewartet werden. — Herr Lehrer Wipert berichtete über die kaufmännische Fachschule. — Die Prüfung soll Dienstag den 2. April abends 7 Uhr im Unterrichtsort abgehalten werden. Es ist erwünscht, daß recht viele Prinzipale und Freunde der Anstalt der Prüfung beizuwohnen möchten. — Demnächst tritt die neue Organisation der Schule in Kraft und es werden alsdann 2 Lehrer Unterricht erteilen. Für die abgehenden Schüler werden Zeugnisformulare angeschafft werden. Für besonders fleißige Schüler werden wie bisher Prämien erteilt werden. — Beim Vorstehen sind Formulare für Normal-Lohnvertrag und für Normal-Dienstvertrag teilweise zu haben. — Von dem Handbroschen der deutschen Zigarrenfabrikanten, die neueste amerikanische Gründung in Deutschland betreffend, wird Kenntnis genommen. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit wird der Vorstand unternehmen. — Wegen Gründung einer Unterstützungs-Kasse für durchreisende sog. Kaufleute soll der Vorstand sich mit dem Verein Großen a. D. in Verbindung setzen und die Einrichtung einer Unterstützungs-Kasse event. in die Wege leiten.

— (Bund der Landwirte.) Am Donnerstag fand im Saale des Hotels zu den drei Kronen hierseits eine Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte statt, der auch der Reichstags-Abgeordnete des Wahlkreises Grottkau-Jallenberg, Herr Hubrich, wohnte. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Hillebrand-Schneider, erhielt der vom Bund entsandene Redner, Herr Wiltner-Schweidnitz, das Wort, welcher über wirtschaftspolitische Fragen mit Bezugnahme auf die künftigen Handelsverträge sprach, wobei er zunächst darauf hinwies, daß der Bund in politischen Beziehungen stets zum Zentrum (?) halle und er nur in wirtschaftlicher Beziehung eine andere Stellung einnehme. Der Bund bewege gegenüber den Bauernvereinen, die lediglich das Genossenschaftswesen zum Prinzip haben, in wirtschaftspolitischer Beziehung die Interessen der Landwirte, des sogenannten Mittelstandes, der Kaufleute, (?) der Handwerker (?) zu fördern, die unter der Macht des Großkapitalismus und der Großindustrie schwer zu kämpfen haben. Der Bund verlange in den neuen Handelsverträgen anderen Erwerbsständen gegenüber durchaus keinerlei Begünstigungen, hingegen fordere er für seine Erwerbsstände zum mindesten volle Gleichstellung. Die jetzt seien aber der Großkapitalismus und die Großindustriellen stets immer diejenigen gewesen, welche den anderen Erwerbsständen gegenüber die größten Vorteile und Gewinne gehabt haben und hierdurch mußte gezwungen werden der Mittelstand schwer leiden. Der Bund habe in Bezug auf die neuen Handelsverträge verschiedene Forderungen aufgestellt, die dem Reichstags vorgelegt werden sollten, und deshalb hat Redner den Herrn Abgeordneten Hubrich, falls dieser jene Forderungen zu billigen vermöge, dieselben befürworten zu wollen. Herr Hubrich erklärte hierauf, daß er diesen Forderungen nur zustimmen könne, indem dieselben auch vom Zentrum als gerechtfertigt angesehen werden würden. Im Hinblick auf die in diesem Jahre stattfindenden Reichstagswahlen wurde beschlossen, seitens des Bundes der Landwirte einen Gegenkandidaten nicht aufzustellen, vielmehr die Kandidatur auf Herrn Abgeordneten Hubrich, der vom Zentrum bereits wieder als Kandidat für die neue Periode im Wahlkreise Grottkau-Jallenberg aufgestellt worden ist, zu vereinigen, falls bei den in Jallenberg und im hiesigen Oberkreise noch abzuhaltenen Bezirksversammlungen nicht anders beantragt würde. Herr Hubrich erklärte sich zur Uebernahme dieser vereinigten Kandidatur bereit und versprach, daß er die Interessen der Landwirte zu fördern bemüht sein werde, wie er dies auch bisher stets getan habe. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes, worauf Herr Wiltner-Schweidnitz Konrad-M.-J.-Jahnd, einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes während seines 10-jährigen Bestehens erstattete, und demnächst die Versammlung mit einem Hoch auf Er. Majestät den Kaiser geschlossen wurde.

— (Der Schlesische Fleischertag) wird in diesem Jahre am 17. und 18. Mai (nicht am 24. und 25.) in Königsbrunn D.-S. abgehalten werden.

— (Anbringung der Stationsnamen.) Zur besseren Orientierung für das reisende Publikum hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine möglichst reichliche und zweckmäßige Anbringung der Stationsnamen auf den Bahnhöfen angeordnet. Außer den großen Schildern, welche die Stationsnamen jetzt tragen, sollen namentlich die Scheiben der Bahnsteiglaternen mit der Bezeichnung versehen werden. Der Minister hat damit auf einen an vielen Orten bestehenden Mangel hingewiesen, denn auf den kleineren Bahnhöfen ist es oft nicht möglich, vom Zuge aus die Stationsbezeichnung zu sehen. Dazu wird noch gedruckt: Eine Besserung in dieser Hinsicht würde auch dadurch erreicht, wenn in den Wagenabteilen die Namen der Stationen der Reihe nach aufgeführt würden, welche die Personenzüge und die Schnellzüge berühren. Das felsen reisende Publikum würde sich mit dieser neuen Einrichtung nach und nach vertraut machen, während die Bahn viel benutzenden Reisenden sich sofort zurecht finden würden. Die häufigsten Fragen: „Wieviel Stationen sind bis da und dahin?“ würden durch die Neuierung mit einem Schlage wegfallen, und damit würde eine Entlastung des Eisenbahnpersonals herbeigeführt werden.

(Schöpfung vom 24. März.) Der Arbeiter Franz K. aus Seifersdorf, welcher wiederholt selbstbestrafte ist, war wegen Jagdvergehens angeklagt. K. bestrafte

die ihm zur Last gelegte That begangen zu haben und giebt zu seiner Verteidigung folgendes an: er gebe das ganze Jahr auf Arbeit und habe keine alte Mutter zu ernähren. Fortknechtling B. aus Voithmannsdorf, welcher als Zeuge geladen war, weist dem Angeklagten jedoch die That nach. B. verfolgte J. B. aus seinem Versteck hinter einem Holzhäufen eine Spur und traf den K. beim Gehen von Drahtfingern, welcher zur Rede gestellt, sich einen falschen Namen beilegte und angeblich, Stangen kaufen zu wollen. Es wurde auf schuldig erkannt und K. zu Einziehung der Drahtfingern, zwei Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. — Ferner hatten sich die K. Hohen Geseleute aus Seifersdorf wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Verleumdung und Hausfriedensbruch zu verantworten, begangen an den Stellenbesitzer H. Hohen Geseleuten, mit welchen sie als Nachbarn seit ca. 5–6 Jahren in Feindschaft leben. K. war wegen K. f. B. einmal mit 30 Mk. bestraft worden und hatte außerdem an K. 20 Mk. zahlen müssen. Nach Vernehmung der 5 Zeugen wurde die Ehefrau K. freigesprochen und die Kosten soweit der Staatskasse auferlegt; K. kam wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung frei, dagegen wurde er in zwei Fällen wegen Verleumdung und Hausfriedensbruch schuldig erkannt und mit 30 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle für je 5 Mk. einen Tag Gefängnis, bestraft; auch fallen ihm die bleibenden Kosten zur Last. — Der Nachtwächter M. aus Voithmannsdorf war angeklagt, seinem Gutsbesitzer eine Henne gestohlen zu haben, was er zugiebt und weshalb er zu 6 Mk. Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis verurteilt wird. — In der Strafsache wider August K. Striegendorf erschienen bei Aufruf der Sache der Angeklagte und 4 Zeugen. K. wird beschuldigt den Einwohner B. von dort tödlich bedroht zu haben. K. giebt an, daß B. als ein dem Trunke ergebener Mensch bekannt ist und ihn sowie seine Ehefrau belästigt, wo er nur kann. Er giebt zu in gereizter Stimmung gesagt zu haben: geh weg, sonst hau ich dir mit der Sense den Kopf ab. Diefershalb wurden ihm 6 Mk. Strafe, evtl. 2 Tage Haft und Tragung der Kosten zugesprochen.

Kattowitz, 24. März. (Ein dynamit. Attentat) ist heute bei Silesie verübt worden. Ein bisher noch unbekannter hatte eine Dynamitpatrone unter das Brautenthaus des Rikar Vergewerks gelegt und zur Explosion gebracht. Die Wirkung war eine furchtbare. Ein Teil des Hauses wurde zerstört, ferner gegen 120 Fenster scheiterten. Zum Glück wurde niemand verletzt. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen Bergmann, der alsbald verhaftet wurde.

Schweidnitz, 25. März. (Eine erheiternde Diebesgeschichte) beschäftigt gestern die hiesige Strafkammer. Der Weber Stammwitz aus Leutmannsdorf hielt sich am Abend des 14. Februar in Waffendorf auf. Er hatte wahrgenommen, daß der Gastwirt Süßmann mit seiner Frau zu einer in einem anderen Gasthofe abgehaltenen Festlichkeit gegangen war und wollte die Zeit der Abwesenheit des Ehepaares zu einem Einbruch benutzen. Er drückte eine Fensterscheibe ein, wobei er sich eine heftig blutende Verletzung an einem Finger zuzog, flog ein und durchschlug die Glastüre, wobei er überall Blutspuren hinterließ. Mitten in seiner „Arbeit“ gewachte er das heimkehrende S. Hohen Ehepaar. Aber er war nicht der Mann, sich vom Schreck die Fassung rauben zu lassen. Kühn trat er dem Paar entgegen mit der Mitteilung, es seien Diebe eingedrungen, er habe sie ertappt. Während S. um das Haus herum lief, um den Dieben eventl. den Rückzug abzuschneiden, blieb die Frau vor dem gewaltsam geöffneten Fenster stehen. S. sprang heraus und suchte eilig in einem im Garten liegenden Strohhäufen nach den Dieben, die sich darin versteckt haben sollten, während S., der wieder hingekommen war und dem die Sache nicht ganz geheuer vorkam, absolut nichts erblicken konnte. Wütend lief S. den Strohhäufen in Hufe und rannte mit dem Rufe: „Dort laufen sie!“ die Straße entlang, hinter ihm her zwei hinzugekommene junge Leute, welche von den Dieben ebenso wenig entdecken konnten, wie der Gastwirt. Dieser hatte die Abfahrt des schlaun Einbrechers rechtzeitig durchgesehen, und auf seine Zurufe nahmen die beiden jungen Leute ihren Vorermann bei der Verfolgung, den im Interesse der öffentlichen Sicherheit so eifrig thätigen S., fest, und brachten ihn zurück. Daß sich der Wirt mit seiner Vermutung nicht getäuscht hatte, bewiesen neben der Wunde des S. auch die in der Glastüre vorgefundenen Blutspuren. S. leugnete bis zum letzten Augenblick, und nur seiner bisherigen Unbescholtenheit hatte er es zu verdanken, daß er nur mit 6 Monaten Gefängnis davonkam. Der Staatsanwalt hatte ihm für sein mäßigtes Debut als Einbrecher 1 Jahr Zuchthaus ausgedacht.

Waldenburg, den 25. März. (Von einer verheerenden Feuerbrunst.) der auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, wurde am Montag der zwischen Waldenburg und Schweidnitz gelegene Ort Dittmannsdorf heimgesucht. Abends gegen 9 Uhr brach in dem Geschäft des Gutsbesizers Viktor Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über ein altes Wohngebäude und zwei Scheunen verbreitete. In dem Wohnhause wohnten sechs Familien. Die Mitglieder derselben, zum Teil hochbetagte Leute, konnten nur das nackte Leben retten. Eine alte Frau namens Ewig konnte nicht mehr gerettet werden und kam in den Flammen um. Die Betroffenen, welche vom Brande im Schlaf überrascht wurden, irten abwechselnd und ohne die notwendige Kleidung an der Brandstelle umher. Die drei Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt sind fünf Schweine, viel Geflügel, der gesamte Kartoffelvorrat, sämtliche Maschinen, ein erst nur vierzehn Tagen gelaufener neuer Kutschwagen und eine Menge kleineres Inventar. Es wird bösartige Brandstiftung vermutet.

Sayman, 26. März. (Gräßlich verunglückt) ist das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Wilhelm Vogt von hier. Dasselbe war von seiner Mutter zu Verwandten mitgenommen worden und hatte dort, als es einen Augenblick ohne Aufsicht war, eine auf der Ofenbank stehende Flasche mit Lysol ergriffen und ausgetrunken. Auf das Schmerzensgeschrei des Kindes sah die Mutter das Unglück und eilte mit der bedauernswerten Kleinen sofort zum Arzt, der den Magen auspumpte und Gegenmittel anwandte. Wenn das Kind gegenwärtig auch schwer krank darniederliegt, so ist doch Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden. — Wieder eine Warnung für achtsame Mütter!

Sagan, 25. März. (Die Spiritusflasche.) Infolge Explosion der Spiritusflasche, aus welcher sie in einen brennenden Spiritusföcher zugesehen wollte, erlitt die Arbeiterfrau Schulz so schwere Brandwunden, daß sie nach wenigen Stunden verstarb.

Glogau, 25. März. (Haare gelassen) hat ein hiesiger Schneidermeister und zwar die Hälfte seines Bartes. Die Sache kam so: Der Meister befand sich auf dem Dom in einem Vokal, gedachte und freute sich seines Lebens, bis es ans Verappan kam. Da seine Moneten ausgegangen waren, wurde die Sache ungenützlich, — aber „gute Freunde“ finden sich, so auch in diesem Falle. Einer „der guten Freunde“ bot dem Meister einen Betrag für seinen Bart, letzterer war einverstanden, und man ging daran, den Bart abzuschneiden. Aber der Freund war noch ein besserer Freund, als man denken konnte, er schnitt nur die eine Hälfte des Bartes ab, — es sei genug für sein Geld, so sagte der „Gute“. Wie den einen Gehälften mit seiner Barthälfte empfangen haben mag?

50)

Lumpenprinzessin.

Roman von D. Gayer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ja, wenn er den Laut ihrer Stimme hören könnte, vernehmen ihren wilden, bangen Ruf nach ihm! So aber! Hier thut wahrlich etwas anderes not, als tote Buchstaben auf totem Papier.

Antonie klingelt.

„Lassen Sie sofort anspannen, Benbel, ich will — nein, warten Sie einen Augenblick — es ist nicht nötig, daß Sie anspannen lassen. Gehen Sie.“

Eine kleine Weile später verläßt Antonie von Verlow das Haus und geht nach dem Dorfe. Sie hat über ihr Trauerkleid einen schlichten alten Regenmantel und ein wollesnes Tuch geworfen und ihr Gesicht mit einem dichten Schleier bedeckt. Trotzdem erkennt das Bäuerlein, dessen Fuhrwerk sie mietet, sofort das gnädige „Frölen“, und kann insofgebeßen nicht umhin, sich zu wundern, und dies durch wettes Augen- und Mundaussperren und Kraken hinter dem Ohr kund zu thun. Einwendungen macht aber das Bäuerlein natürlich nicht. Ihm kann es recht sein, wenn das „Frölen“ trotz des Hundewetters, und obgleich es bald anfangen wird, schummertig zu werden, nach D. fahren will, und das in seinem Wägelchen, obwohl sie drüben auf dem Gutshof doch noch Wagen und Pferde haben. Ihm, dem Christian, kann es recht sein.

Und wie dann der Christian sein Fuhrwerk erklettert und sich in seine alte Pferdebede wickelt, schmunzelt er ganz behaglich, und sein „Hott!“ klingt ordentlich vergnügt in den abgrauen Nachmittags hinein.

XXXII.

Wo is halten solle? fragte das Bäuerlein, vor dem „Kaiser von Deutschland“ oder vor der „Krone“? „Vor der „Krone“, sagte Antonie von Verlow, halb mechanisch die letzten Worte des Mannes wiederholend. Was kam denn auch viel auf ihre Antwort an? Von welcher Bedeutung war es für sie, welche Inschrift auf dem Schilde des Gasthofs zu lesen war, auf welchen der Bauer sein Fuhrwerk juleiten, dessen Räder seit einer Minute polternd und rüttelnd über das jämmerliche Pflaster der Kleinstadt rollten.

Und als nach einer weiteren Minute das Gefährt vor einem Haus und einem Thor hielt, in dessen dunkler Wölbung soeben ein tölpelhaft aussehender Mensch eine von der Decke herüberbaumelnde Laterne anzündete, da war es mit einem Mal wie das jähe Aufwachen aus einem Traum, daß Antonie den trübseligen Schein des blauen Petroleumslämpchens gewahrte. Brachte ihr ja erst dieses klar zum Bewußtsein, daß während ihrer Fahrt auf der regenüberdauerten Heide die Dämmerung des Abends sich eingestellt hatte, daß es dunkel geworden war, ohne daß sie es bemerkt, weil ihr ganzes Wesen in dem Wahn einer einzigen Vorstellung gelegen, in dem

Bann des einzigen Gedankens, daß sie sich auf dem Wege nach dem Städtchen befand, in welchem Wolfgang Martens wohnte.

Jetzt aber, wo sie ihr Ziel erreicht hatte, wo sie hier war, angelehnt der Thorwölbung mit der melancholischen Laterne, deren Licht gerade anreichte, um den unwirtlichen Gasthausflur mäßig zu beleuchten und das Vorhandensein einer aufwärtsführenden Hühnerstiege schattenhaft bemerkbar zu machen — angesichts einer engen Straße, wo rechts und links gleichsam verlorene Lichtflecke in weiten Zwischenträumen aus dem Regendunst herausblinnten — jetzt überkam ein jähes, wildes Angstgefühl die Seele des Mädchens, daß ihr zu Mute ward, wie einem Kinde, das mütterseelenallein in den fremden, finsternen Wald gelaufen, um ein Wunderbares zu suchen, von dem es mit klopfendem Herzen und glühenden Wangen in seinen Märchenbüchern gelesen hat, und das sich urplötzlich befindet, jenes Wunderbare dürfte am Ende denn doch nicht so leicht zu finden sein, oder auch garnicht, und zugleich inne wird, daß es in dem fremden, finsternen Wald sich verirrt hat und darum in lautes Weinen ausbrechen möchte, nur, daß es vor lauter Furcht gar nicht einmal weinen kann.

Denn Antonie konnte nicht weinen. Jene wilde Angst, die sich ihrer bemächtigte, ließ keine Thräne aufkommen. Wohl aber ein Zittern, das ihren ganzen Körper erschütterte, und einen Schwindel, der sie unwillkürlich die Augen zu schließen zwang, und eine Eisestate, die sich durch ihre Glieder schlich, ihre Hände erstarren machte, während doch ihr Antlitz wie in Fieberglut zu brennen begann.

Warum sie eigentlich hierher gekommen war: Was sie eigentlich hier wollte, in diesem wildfremden Ort? Einige Momente wußte sie es wirklich nicht mehr. Und dann kam es wieder, durchsuchte es sie:

Ich bin hierher gekommen, weil Wolfgang Martens hier wohnt.

Hier? Wo? In welchem von diesen Häusern, mit den Fenstern, von denen sie und da eines erleuchtet ist, aber auch so matt, so trübselig — gerade so, wie dort die Laternen brennen. Ob das wohl die Wirkung des schleierartig herüberfallenden Regens sein mag? Oder sehe ich so trübe?

Hierher gekommen, weil er hier wohnt? Und damit wäre schon alles gesagt und allem abgeholfen? Allem?!

O Gott! was kann nicht alles geschehen sein — seitdem? Wer sagte ihr, daß es nicht geschehen war? Was?

Sie wußte selbst nicht, was sie befürchtete, was das für ein neues Entsetzen war, das ihr den Angstschweiß auf die Stirn trieb. Sie suchte sich klar zu werden.

Wie, wenn sie umsonst gekommen, wenn es zu spät war, wenn Wolfgang Martens —

Ja, was denn — was?

Ach nein! Nieber nicht weiter denken in dieser Richtung! Ja, überhaupt nicht denken, sondern etwas beginnen, etwas unternehmen!

Ihre versagenden Glieder gewaltsam zum Dienst zwingend, ließ Antonie aus dem Gefährt.

„Wissen sie vielleicht, wo Herr Dr. Martens wohnt?“ fragte sie den Menschen auf dem Bod.

„Ja, wo werde ich?“ sagte der Mensch.

Sie hatte gar nicht laut gesprochen, aber ihr war es gewesen, als hätte ihre Stimme geschallt. Und nun war ihr von neuem so, nun, wo sie die nämliche Frage an jenen Mann richtete, welcher die Laterne angezündet hatte und jetzt, ein Bild unbegreiflichen Phlegmas, dahergeschlurrt kam.

Er erwiderte etwas, aber so undeutlich, seine Worte herartig zerkaueend, daß sie keine Silbe verstand. Dann sah sie das Individuum kehrt machen und im Innern des Hauses verschwinden.

Auf dem Flur ließ sich keine Menschenseele blicken. Sollte sie hineingehen? Sich nach der Wirtstube umsehen, um sich dort zu erkundigen?

Nein, nein, um keinen Preis! Konnte sie wissen, wer alles in der Wirtstube saß? Wer sagte ihr, daß sie dort nicht Wolfgang Martens selbst erblicken würde, bei Wein oder Bier mit irgend einem Freunde plaudernd, lachend, scherzend —

Ja! Lachend, scherzend — also wie einer sich benehmend, der sich wohl und glücklich fühlt, der nichts von Elend weiß, den die Untreue eines Mädchens —

o nicht doch, nicht doch! Sie wollte ja nicht grübeln, nicht sinnen — wollte nur handeln.

Aber das Haus betrat Antonie nicht. Sie ging die enge Straße entlang, die wie ausgeföhren vor ihr lag, und wo das Geräusch ihrer eigenen Schritte sie beängstigte, so laut klang es in der allgemeinen Stille, die das leise, einsörmige Rauschen des Regens noch stiller zu machen schien. Aber so fortbauern konnte das doch unmöglich. Jeden Augenblick konnte, mußte irgend ein Passant des Weges daherkommen, irgend ein Menschenwesen, an das sie sich würde wenden können um Bescheid.

Aber es kam niemand; wohl aber hörte die Wandernde plötzlich Töne, die sie wider ihren eigenen Willen fest an den Fleck bannten. Zu dem ersten Stod eines Hauses lauschte die Einsame hinauf, horchte sie auf den, aus mehreren frischen, glodenhellen Stimmen zusammengesetzten, von Klavierklängen begleiteten Chor, der sich plötzlich erhoben hatte:

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,

Daß man vom Liebsen, was man hat,

Muß scheiden.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

—* (Der Kaiser und die Bremerhavener Badische.) Vom letzten Kaiserbesuch in Bremerhaven teilt man folgenden hübschen Vorfall mit: „Als der Kaiser sein Schiff „Gleipner“ verließ, um sich zur Bremerhavener Veruchsstation des Norddeutschen Lloyd zu begeben, war der Weg von der Lloydhalle bis zur Veruchsstation mit einem roten Teppich belegt, der selbstverständlich nur für den Kaiser und seine Begleiter bestimmt war. Allein die Jugend war findig genug, einen Durchweg zu erspähen, um in die Nähe des hohen Gastes zu gelangen. Als dann der Kaiser endlich erschien, wurden mehrere „höhere Töchter“ dermaßen hingerissen, daß sie besüßelten Fußes hinter ihm herglitten, um noch einen letzten Blick von ihm zu erhaschen. Da drönte ihnen plötzlich die Stimme des Schutzmannes in die Ohren: „Munter vom Teppich!“ Auch der Kaiser mußte diesen Ruf wohl vernommen haben; denn mit den Mädchen fast zur gleichen Zeit machte er eine Bewegung nach rechts und, den roten Teppich verlassend, schritt er auf dem Kiesweg zur Station weiter, den Begleitenden freundlich zulächelnd. Für die jungen Damen wird der freundliche Scherz des Kaisers gewiß eine hübsche Erinnerung bleiben.

—* (Ein „Niese“) hat sich der Berliner anthropologischen Gesellschaft vorgestellt. Es ist ein jetzt 22 Jahre alter aus Witebsk stammender Herr Namens Martelot, der nicht weniger als 239 cm hoch ist, somit zu den größten bisher bekannt gewordenen Leuten zählt. Uebertroffen wurde er, soweit bekannt ist, an Körpergröße nur von dem aus Salzburg stammenden Riesen Henoch (250 cm), der Niesin Maria Wede (255 cm) und einem in der französischen Literatur angeführten Mann, der sogar 289 cm groß gewesen sein soll. Martelot entstammt einer Familie, deren andere Mitglieder normal sind, und war auch bis zu seinem vierten Lebensjahr ganz normal; mit 15 Jahren hatte er die Größe von 157 cm erreicht. Während seines schnellen Wachstums hat er sehr viel geschlafen, oft 24 Stunden hintereinander; auffallenderweise war sein Appetit ein geringer. Er befindet sich in Berlin wegen eines Fußleidens in ärztlicher Behandlung und gedenkt, sich demnächst zu verheiraten.

Redaktion Ernst Neugebauer, Großkau.

— Die Geschwindigkeit unserer Fortschrittsmittel findet in vergleichender Weise äußerst interessant und geben uns in nachstehender Scala ein getreues Bild der Leistungen. Als Norm sei der Fußgänger angenommen, der bekanntlich 5 Kilometer in einer Stunde ohne besondere Anstrengung zurücklegt. Beim Pferde ist der Trab im Auge gefaßt, das Rad im Tempo eines geübten Tourenfahrers, das Motorrad in seiner höchsten Leistung, ebenso der schnellste Gilguz Deutschlands und zum Schluß ein 4-Zylinder-Motorwagen von 30—40 HP.

Der Fußgänger in einer Stunde	5 Kilometer
Das Pferd	20 "
Das Rad	25 "
Das Motorrad	50 "
Der Gilguz	80 "
Das Automobil	100 "

Wir sehen hiernit, daß das Automobil an der Spitze aller Fortbewegungsmittel steht und voraussichtlich nicht so schnell aus dieser Position gerückt werden dürfte.

Wir besitzen in Deutschland eine stattliche Anzahl bedeutender Fabriken, die sich bereits mit der noch relativ jungen Branche in sehr intensiver Weise befassen und den Franzosen, welche auf diesem Gebiete die Ersten waren, nicht mehr nachsehen. Eine der größten Automobil-Fabriken Deutschlands ist die Firma Adam Opel, Müffelsheim am Main.

— Es ist wichtig zu wissen, daß die in jeder guten Küche geschätzte Maggi-Würze für schwache Bouillon, Suppen, Gemüße u. s. w., auch wenn die Flasche offen steht, von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Der jeder Originalflasche beigegebene Reibepapier (altesches Hölzchen), der eine bequeme, tropfenweise Verwendung der Maggi-Würze ermöglicht, kann daher dauernd an Stelle des Korkes auf der Flasche belassen werden.

Cosmas Zimmermann,
Weinhandlung.
Hervorragende Mosel-
weine v. 80 Pfg. an inkl. Zl.

Zur Erteilung von
Handarbeits-Unterricht
empfiehlt sich als geprüfte Handarbeits-
lehrerin, sowie zur Anfertigung ver-
schiedener Handarbeiten
Martha Olbrich,
Löwenstraße 78.

Fahrräder
Modell 1903 und sämtl. Zu-
gehörteile liefern gut und fabel-
haft billig. Zeitgeb. Garantie.
Sende 21 Tage zur Ansicht unt.
Nachn. Hauptkatalog gratis u.
franko. Wiederverkauf, gelocht.
O. Ammon, Einbeck, Verlandb.

Bei den hohen Fleischpreisen emp-
fehle allen Hausfrauen die altbewährte
MAGGI-WÜRZE,
um auf
billige Art gute, schmackhafte Gerichte
zu bereiten. Sehr ausgiebig, nicht
überwürzen! Stets in allen Flaschen-
größen vorrätig.

Carl Riese,
King.
Ebenso vorzüglich sind Maggi's
Bonillon-Kapseln à 16 und 12 Pfg.
für je 2 Einzelportionen.

**Ein
heller**
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

Eucalyptus-
Bonbons empfiehlt als wirksames Schutz-
mittel gegen Husten und Heiserkeit
C. Haase, Medizinal-Drogerie.

Husten leiden der
probiere die hustenstillenden und
wischschmeckenden
Raiser's
Brust-Caramellen
2740 not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt u.
von sicherem Erfolg
solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh,
u. Verleimung sind. Dafür Angebot
nes wisse zurück! Paket 25 Pfg. Nieder-
lage bei **Carl Laqua und Julius**
Zimmermann in Grottkau.

Suche einen nüchternen, zuverlässigen
verheirateten
Kutscher
bald oder zum 15. April.
Grottkau. Sanitätsrat **Dr. Riemer.**

Köchinnen,
Dienstmädchen, Wirtin, Haushälter
und Laufburschen empfiehlt **Pauline**
Muschler, Stellenvermittlerin Bries,

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt **blendend weisse** und **völlig geruchlose Wäsche**

!! schon das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren,
Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom
hygienischen Standpunkte aus nicht
dringend genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Kgl. Gymnasium zu Strehlen.

Die Aufnahmeprüfung für die Vorschule und für das Gymnasium wird
am Mittwoch, den 15. April von 9 Uhr ab stattfinden. Geeignete Pensionen
können nachgewiesen werden.

Dr. Petersdorff, Direktor.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.



Feinste Marke! Nimmt die hervorragendste Stellung
auf dem Weltmarkt ein.

Nähmaschinen * Fahrräder.

Motorwagen

Meine letzte Neuheit abgebildet **Hellas-Gold-Kette**, Verkaufspreis 4 Mk
ohne an eine
verschenke ich Nachbestellung gebunden
zu sein, an jeden Einsender dieser Annonce nur die entstehenden
Porto und sonstigen Unkosten sind mit 2 Mk. einzusenden.
Meine Hellas Gold-Kette ist mit einer feinen Gold-
schicht überzogen, von einer echt goldenen Kette nicht
zu unterscheiden und garantiert dieselbe Haltbarkeit wie
eine gute amerikanische Gold-Double-Kette. Gültig nur
8 Tage und solange der Vorrat reicht. Grosser illustrierter
Katalog 1903 mit ca. 2000 Abbildungen über
Solinger Stahlwaren, Haushaltsgegenstände,
Uhrenketten, Broschen, Ringe, Portemonnaies,
Pfeifen etc. etc. erhält Jedermann umsonst
und portofrei. Stets Neuheit, Wiederver-
käufer, welche gegen Cassa kaufen, gesucht.
Friedrich Wilhelm Engels.
Fabrik
feinster Stahlwaren,
Nümmen Gräfrath
bei Solingen No. 348.
Export
nach
allen
Ländern
der Erde.

Ein Lehrling wird gesucht. **C. Bernert Jr., Schuh-**
machermeister, Reisserstraße. Nr. 127.

Unheilbare
können infolge großer Erweiterung des
Hauses gegen Pension wieder aufnehmen
die barmh. Schwwestern in Scherbis,
Station vor Obernigt.

Lindenberg.
Das
preussische Gefünderrecht
(1,60 Mk.)
empfiehlt
Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Verschwunden
sind alle Arten **Dauereinrichtungen** und
Kautauschläge, wie **Mittler, Gefüch-**
pidel, Pusteln, Finnen, Hauteröte,
Mitteln, Leberst. u. d. ägl. Gebr. von
Radebeuler
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Stechensperd**

**Damen-, Mädch.- und
Kinder-Büte**

vom einfachsten bis zum elegantesten zu
billigsten Preisen.

Büte werden billigst und sauber ge-
waschen, gefärbt und modernisiert bei
R. Koppernoek,
King 95, neben der Apotheke.

3 große Zimmer
mit Küche, Badeeinrichtung, Wasserleitung
und Gasheizung zum Preise von
100 Mk. jährlich, sowie
2 Zimmer
möbliert, im 2. Stock, per bald oder
1. April zu vermieten.

Turnverein  Grottkau.

Sonnabend den 28. d. Mts., abends
8 Uhr, im Restaurant Biergarten:
**Ordentliche
Generalversammlung.**

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
Die geehrten Herren Mitglieder werden
gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.


Männer-Gesang-Verein.

Nächsten Mittwoch den 1. April,
8 Uhr abends, findet im Saale des
„Schwarzen Bär“ die diesjährige
Generalversammlung

statt. Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes und
Ausschusses.
4. Beschlussfassung, betreffend die dies-
jährige Jubelfeier.
5. Verschiedenes.
Hierzu ladet die geehrten Vereins-
mitglieder freundlich ein
Der Vorstand.

Eine Stube per bald zu
vermieten.
Robert Thiel.

Der Nummer dieser Zeitung ist ein
Prospekt beigelegt, welcher das **Dr.**
Oetker'sche Backpulver betrifft, auf
welchen wir hierdurch aufmerksam machen.

Markt-Preise.
Grottkau, den 26. März 1903.

Weizen 100 Hilo	14	60	14	40	14	30
Roggen	12	40	12	30	12	10
Gerste	12	60	12	—	11	80
Safer	12	80	12	60	12	40
Erbsen	24	—	—	—	18	—
Bohnen	24	—	—	—	18	—
Linzen	60	—	—	—	30	—
Kartoffeln	4	20	3	80	3	60
Nichtstroh	3	20	3	—	2	80
Krummstroh	2	50	2	25	2	—
Heu	6	50	6	—	5	—
Rindfleisch v.						
der Heule 1 Kilo	1	40	—	—	1	20
Bruchfleisch	1	20	—	—	1	—
Schweinefleisch	1	40	—	—	1	20
Lammfleisch	1	40	—	—	1	20
Erdä	2	—	—	—	1	80
Butter	2	20	2	10	2	—